

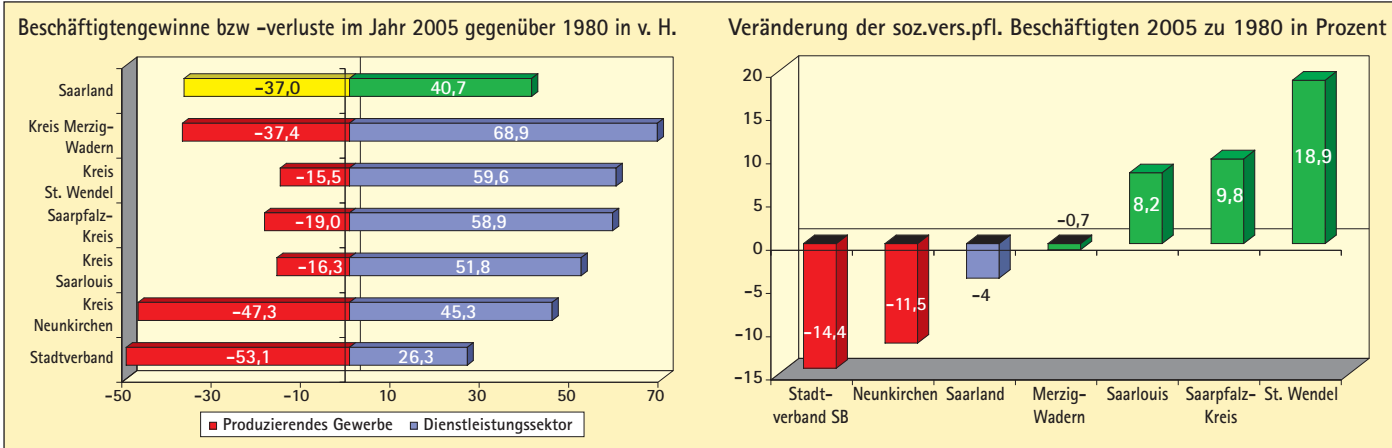
Ländliche Kreise profitieren vom Strukturwandel



Das Saarland hat in den letzten Jahrzehnten einen tiefgreifenden Strukturwandel durchgemacht. Seit 1980 sind dadurch rund 75.000 Industriearbeitsplätze weggefallen. Gleichzeitig sind in dieser Zeit aber zahlreiche Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich entstanden. Allerdings reichte dieser Zuwachs nicht aus, um den Verlust an Industriearbeitsplätzen vollständig auszugleichen. Derzeit gibt es an der Saar rund 340.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse. Das sind 14.000 weniger als 1980. Deutliche Beschäftigungsverluste mussten vor allem der Stadtver-

band Saarbrücken und der Kreis Neunkirchen hinnehmen. Dagegen verzeichnen der Saarpfalz-Kreis, die Kreise St. Wendel und Saarlouis gegenüber früher heute mehr Arbeitsplätze. Ähnlich gespalten ist das Bild beim Wachstum. Besonders dynamisch war die Entwicklung im Kreis St. Wendel. Nachhaltig hohe Wachstumsraten haben dazu geführt, dass der Kreis inzwischen zu den wachstumsstärksten Regionen Deutschlands gehört. Am Ende des Wachstumsrankings liegt der Kreis Neunkirchen.

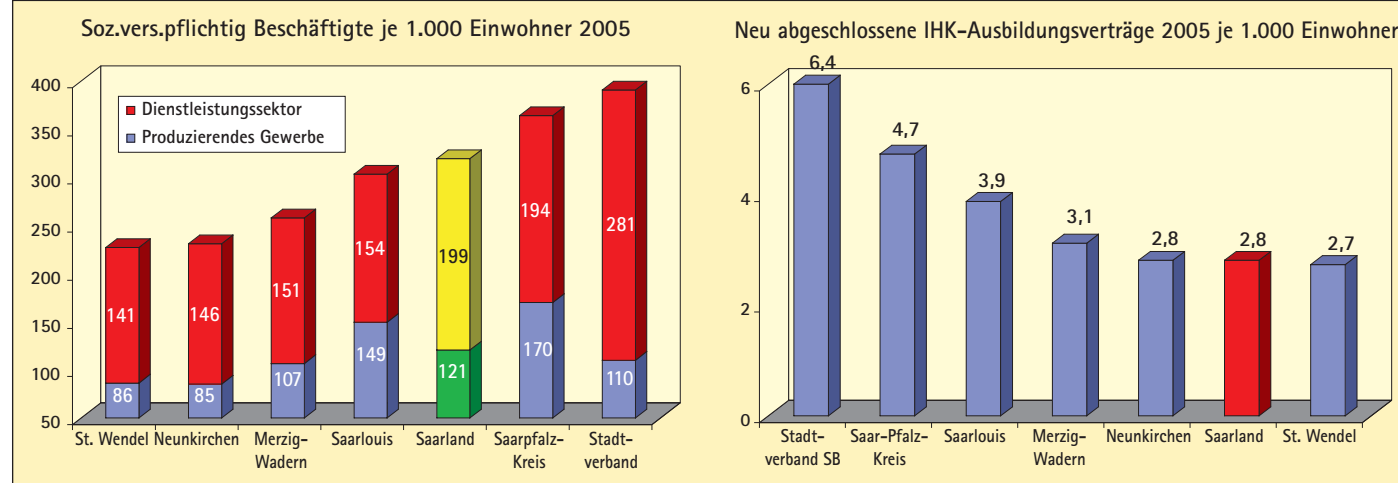
Dienstleistungen auf dem Vormarsch – Industrie bleibt wichtig



Die Zahl der industriellen Arbeitsplätze ging zwischen 1980 und 2005 in allen saarländischen Landkreisen mehr oder weniger stark zurück. Die größten Verluste mussten die beiden „Montankreise“ Neunkirchen und Saarbrücken hinnehmen. Allein im Stadtverband gingen rund 43.000 Industriearbeitsplätze verloren – das waren immerhin mehr als 50 Prozent aller Arbeitsplätze in diesem Bereich. Zwar entstanden gleichzeitig zusätzliche Stellen in Dienstleistungsunternehmen. Mit 20.000 war der Zuwachs aber zu klein, um den Beschäftigtenstand auch nur annähernd zu halten. Nicht ganz so dramatisch verlief die Arbeitsplatzentwicklung im Kreis Neunkirchen. Aber auch hier gibt es heute per Saldo weniger Arbeitsplätze als 1980. Klarer Gewinner des Strukturwandels ist der Kreis St. Wendel; er profitierte von der Ansiedlung

und Entwicklung von Unterehmen wie der Globus-Gruppe, Fresenius, Wagner-Tiefkühlprodukte sowie anderen dynamisch wachsenden Industrie- und Dienstleistungsunternehmen. Das relativ gute Abschneiden der Kreise Saarlouis und Saarpfalz ist nicht nur auf die expandierenden Dienstleistungsbereiche zurückzuführen. Pluspunkt ist auch, dass der Verlust an Industriearbeitsplätzen in den Kreisen in relativ engen Grenzen gehalten werden konnte. Dies wiederum hängt eng zusammen mit der relativ starken Präsenz des saarländischen Fahrzeugbaus und seiner Zulieferer im Homburger und Saarlouiser Raum. Die beiden Kreise haben heute den höchsten Industriebesatz (Industriebeschäftigte je 1.000 Einwohner) aller saarländischen Kreise.

Stadtverband: Auf dem Weg zum Dienstleistungszentrum



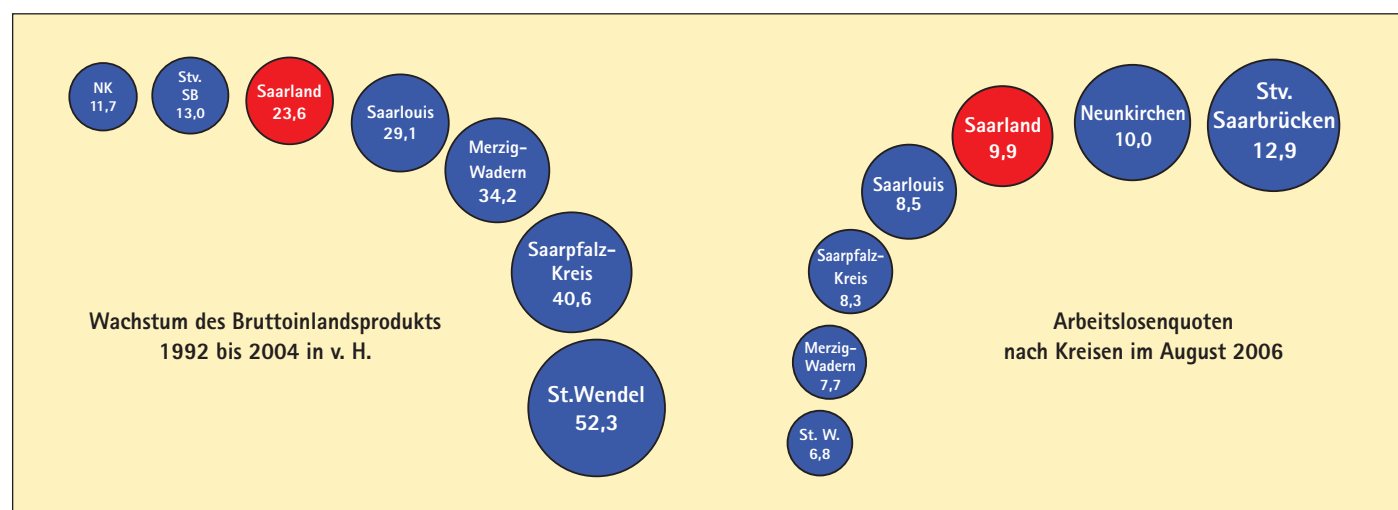
Trotz der starken Arbeitsplatzverluste ist der Stadtverband Saarbrücken immer noch das wirtschaftliche Schwergewicht an der Saar. Hier gehen rund 40 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ihrer Arbeit nach und hier werden ebenfalls 40 Prozent des saarländischen Bruttoinlandsproduktes erwirtschaftet – ganz überwiegend im Dienstleistungssektor. Von den 391 Arbeitsplätzen je 1.000 Einwohner entfallen 281 auf diesen Bereich. Das sind immerhin 77 Prozent. In keinem anderen saarländischen Landkreis sind mehr Menschen mit der Bereitstellung von Dienstleistungen beschäftigt. Zudem ist der Stadtverband eine Ausbildungshochburg. Rund 46 Prozent aller IHK-Ausbildungsverträge

im vergangenen Jahr – 4.719 an der Zahl – wurden im Stadtverband abgeschlossen. Die geringste Ausbildungsichte – das sind die Ausbildungsverhältnisse je 1.000 Einwohner – im IHK Bereich haben die Kreise Merzig-Wadern, St. Wendel und Neunkirchen. Hier kommen auf 1.000 Einwohner nur etwa halb so viel Auszubildende wie im Stadtverband. Absolut gesehen hat sich die Zahl der Ausbildungsverhältnisse in diesen Kreisen aber am besten entwickelt: In St. Wendel sind im vergangenen Jahr 71 Prozent mehr Ausbildungsverträge eingetragen worden wie vor zehn Jahren, in Neunkirchen waren es 45 Prozent mehr und in Merzig-Wadern 52 Prozent.

IHK Saarland

(linke Grafik) Quelle: Statistisches Landesamt Saarland; (rechte Grafik) Quelle: IHK Saarland

Der ländliche Raum holt auf



Die Arbeitsplatzentwicklung und das Wachstum stehen in einem engen Zusammenhang. Je höher das Wachstum, desto günstiger die Arbeitsplatzentwicklung – und umgekehrt. Spitzenreiter in beiden Disziplinen ist der Kreis St. Wendel. Im zurückliegenden Jahrzehnt wuchs das Bruttoinlandsprodukt hier um über 52 Prozent. Insgesamt ist die Wirtschaft im Saarland in diesem Zeitraum um knapp 24 Prozent gewachsen. Weit abgeschlagen auf dem letzten Platz beim Wirtschaftswachstum rangiert der Kreis Neunkirchen. Die Rangfolge der Wachstumsraten deckt sich – in um-

gekehrter Reihenfolge – fast eins zu eins mit jener der Arbeitslosenquoten. Hauptunterschied: In puncto Arbeitslosigkeit ist der Stadtverband Träger der roten Laterne. Fazit: Die nach dem Krieg unter verhältnismäßig ungünstigen Bedingungen angetretenen Kreise erzielen heute überdurchschnittliche Wachstumsraten. Ihnen fällt es offenbar leichter, wachstumsträchtige Industriezweige und innovative Dienstleistungsbetriebe anzusiedeln als diejenigen Kreise, die Vorreiter der Industrialisierung waren.

IHK Saarland

Quelle: Statistisches Landesamt Saarland

IHK Saarland

(linke Grafik) Quelle: Statistisches Landesamt Saarland; (rechte Grafik) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Regionaldirektion Rheinland-Pfalz/Saarland